

Wilde Staubfänger am Straßenrand

Wie viel Feinstaub aus Abgasen schluckt der Wildwuchs am Straßenrand? Von Bäumen weiß man das längst. Aber wie stark entlasten Wegwarte, Beifuß und Vogelknöterich die Stadtluft?

Ein Forschungsprojekt der Technischen Universität Berlin untersuchte die „spontane Straßenbegleitvegetation“. Herausgekommen ist ein Plädoyer für mehr Wildnis - mitten in der Stadt.

Manuskript des Beitrags:

O-Ton:

„Schön, der Wildwuchs sieht auch ganz gut aus. Es freut mich, dass es grün ist. Na also, ich würd's schon schöner finden, wenn's ein bisschen gepflegter wäre.“

Sommer 2009. Angehende Landschaftsplaner und Stadtökologen befragten Passanten zur wilden Vegetation am Straßenrand. Bäume können hier Luftschadstoffe binden, haben Wissenschaftler schon vor Jahren herausgefunden. Können diese kleinen Wildpflanzen das auch?

Berlin hat rund 5-tausend 300 Kilometer Straßennetz. Und überall, wo Räder rollen, entsteht Grob- und Feinstaub. Aus Brems- und Reifenabrieb. Abgasen. Die unsichtbaren, winzigen Partikel schweben lange in der Luft und können so eingeatmet werden.

12 Versuchsflächen in der Stadt wurden untersucht. Hier in der Karl-Marx-Allee fahren täglich 60-tausend Autos. Wie viel Feinstaub schluckt der Rasen und wie viel Lösels Rauke und Schafgarbe? Insgesamt 16 wilde Arten hatten die Forscherinnen der TU ausgesät, mit verschiedenen Blattoberflächen und -strukturen.

Auch Flächen mit weniger Straßenverkehr wurden untersucht. In solchen Geräten sammelt sich der Staub und bleibt auf Haftstreifen kleben. So kann man die Feinstaub-Belastung vergleichen

Die Konzentration bei geringem und bei dichtem Verkehr. Die Wissenschaftler wollten nun wissen, ob das bei Wildpflanzen ähnlich funktioniert. Unterm Mikroskop wurden die verschiedenen Blattoberflächen untersucht. Die Staubpartikel - hier schwarz - ausgezählt.

Nach vier Jahren erste Ergebnisse: Der Vogelknöterich erwies sich als sehr guter Staubfänger. Gefolgt von Beifuß, Gänsefuß, Löwenzahn und Weißklee.

O-Ton Dr. Ina Säumel:

Ökologin TU Berlin

„Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass je mehr Verkehr in einer Straße ist, auch um so mehr Staub gebunden wird auf den Blattoberflächen.“

Besonders dicht behaarte Oberflächen binden viel Staub. Und je unterschiedlicher die Wuchshöhen, je vielfältiger die Arten, desto besser die Filterfunktion.

O-Ton Dr. Ina Säumel:

Ökologin

„Unsere Untersuchungen legen nahe, dass man weggehen sollte vom englischen Rasen, von der Einheitsblumenrabatte, hin zu einer Entwicklung von Straßenrandvegetation, die sich wild entwickelt, die üppig ist, die damit vielfältige lufthygienischen Funktionen erfüllen kann.“

Je mehr die Passanten über diese tollen Eigenschaften wussten - ergaben die Umfragen - desto mehr akzeptierten sie den Wildwuchs.

Ein Bericht von Iduna Wünschmann.